



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam in Hierusalem

Kolb, Ambrosius

Cölln, 1665

Das XX. Capittel. Claudia wil auß faulheit ligen vnnd schlaffen/ warüber sie mit ihren Füßen gantz vnsanfft an die Sporen anstösset.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

Das XX Capittel.

Claudia wil auß faulheit ligen
vnn schlaffen / warüber sie mit
ihren Füßen ganz vnfanfft an die
Sporen anstößet.

Claudia. Schwester / ich verstehe wohl / daß du
sehr viel von der Keimigkeit hattest / darvon
kein discours wohl so lang wehren könte / daß mich
der Schlaf hierüber vberfallen dörfte: dann ich
ohne das müde von der Reys bin / darumb muß
ich mich nothwendig ein wenig zur ruhe begeben.
Gibst du wohl / anhero lege ich mich so lang als
ich bin / bey diß zahme Thier. Holla he / (daß dich
pots lausent) hie ligt ein par spitziger Sporen
im Stroh / da fall ich in / vnd steche meine Füß so
erbärmlich / daß sie bluten.

Columba. Ist es möglich Schwester / daß
du allhie auff dem Weg / vnnnd außserhalb der
zeit dich mit dem schlaffen vergessen wilt / zwar
sie auff diesem faulen Misthauffen? da wir doch
zu Abendt wohlriechende Betthe zu gewarten
haben? können dann die stachelichte Sporen
deine faulheit nit auffwecken? was soll ich darzu
sagen? Gedult / vnd lauter gedult muß ich haben.
O mein Geliebter! wer soll meinem Haupt was

Ser geben / vnnnd meinen Augen einen Brun-
 nen der Wässer / vnd daß ich weinen möge Tag
 vnd Nacht / dann mein Leben vergeht in schmer-
 tzen / vnd meine Jahren in den seufftzen : diem
 ich also verhindert werde / kan ich nicht so ge-
 schwind bey dich / O mein süße freud / kommen
 noch mit allem diesem klagen / bitten vnd antrö-
 ben / meine Schwester fortbringen / vnnnd ver-
 schaffen / daß sie auß der Vnreinigkeit auffstehe.
 Gehe sie doch an / sallda bey dem faulen Esel-
 gen. Wie kan sie so artlich ihres gleichen finden.
 Da ligt sie / schläfft vnd schnarot ohn einige sorg.
 Was soll ich thun / mein Geliebter ? soll ich mich
 selbst allein versorgen / meine Schwester ver-
 lassen / vnd sie auff dem Misthauffen ligen lassen.
 Ach nein / vnmöglich ist es mir / dergestalt von
 ihr zu scheiden. Ich erinnere mich / daß du vns im
 auffruffen gebotten hast / daß wir auff dem Weg
 einander mit lieb vnd freundschaft beystehen sol-
 ten / so viel es immer thunlich were : also daß ich
 vmb deinet willen / O mein Geliebter / vnd wegen
 der natürlichen Lieb zu meiner eignen Schwester
 noch das beste thun wil / damit ich sie mitführen
 mögz. Auff Schwester / Schwester ich russe mit
 ganzer gewalt / vnnnd außsallen meinen träuffen /
 wache doch auff / dann all vnser zeit verläufft
 sich. Ach was für ein vnaußsprechliche ver-
 gessenheit ist es / daß du keine gedanken hier
 auff schlägst : Es scheint / als wann dein Ver-
 standt ganz vnd gar verzaubert vnnnd todt sey.
 daß

daß du all vnfers lebens wolffahrt also in windt
schlägst durch diese deine vnachtsam vnd grosse
faulheit.

Claudia. Ey mein! du wilt von mir sagen/
Schwester/ vnd was bist du selbst für ein vne
rühig Mensch? wie magst du mich doch alsobald
wacker machen auß solchem rühigem Schlaf?

Columba. Sagst du/rühigen? kanst du auch
ruhen in solcher vnreinigkeit?

Claudia. Es ist ja Feyrtag/ Schwester/ vnd
darumb ist es nun zeit zu ruhen / auch hab ich
jetund anders nichts zu verrichten.

Columba. Es seye gleich Feyr/oder Werk-
tag/ hast du dann anders nichts zu thun / als so
ein lange zeit / vnd mit solchem faullenzen zu
schaffen? ich bitte widerumb/ erinnere dich doch/
wo wir allhie seynd/nemblich in frembden Land/
vnd an welchem ort wir gegen den Abendt gern
angelangen wolten: wie schnell vns die zeit ver-
schwindt / vnd wie fern wir noch von vnserem
bestimbten Ruhplatz seynd. Gedencke/das nun
bey dieser kurzen zeit vns der fleiß also nöhtig
seye / das für jeden tritt / den wir fortsetzen/
ein güdene Kron/vnd ein Ladt voll Zucker/ vns
für ein freudenreiche Ehr wird presentirt wer-
den / vnd für jeden Fußstapffen / den wir ver-
stehen / ein bittere Gall auff vnser Hertz zu ge-
warthen haben. Hierbey vermercke doch auch/das
der faule Müßiggang ein Misthauffen ist von
allerhand vnreinigkeit(welchen du dann nun mit

Dem faulen Esel dir zum Ruhbeth erwehlt hast) also daß kein stinckiger Pfuhl konte gefunden werden.

Claudia. Ist der müßiggang so böß / gleich als du ihn da beschreibest / wie machen es dann die reiche Leuth / welche nimmer nichts zu arbeiten / auch sich umb nichts zu bemühen haben?

Columba. Ob schon die Reiche nicht von nöhten haben / umb Beit oder gewins wegen zu arbeiten / so seynd sie gleichwohl nicht allzumahl faul / vnnnd müßig. dann deren viel üben sich in gelehrtheit / befürderen den gemeinen Nutzen / seynd sorgfätig für die Vorkahrt des Landes / andere besuchen / vnd dienen den Armen / Item andere seynd den gefangenen behüßlich / lehren die vnwissende Kinder / vnnnd verrichten andere löbliche sachen. Welche aber mit dem faulen Müßiggang behafft seynd / dieselbe suchen allezeit ihre auffflucht: Nun fällt es ihnen zu schwär / nun zu verdrießlich / nun ist es ihnen zu kalt / dann zu warm. Nun können sie anderer Hauptpein / oder mürrisch Angesicht nicht vertragen / vnnnd besprechen die unreine flecken (welche sie selber auff ihrem faulen Sack tragen) mit Spottworten vnnnd vnnützem schwezen: Daß sie aber selbst allzeit faullenhend auff dem Beth ligen / sich als faule Hundt recken vnnnd strecken / dieses werden sie von ihnen selbst nicht gewahr: Wann sie aber vber längst einmahlt etwan ein Stundt wohl anlegen / darauff stolzier

ren

ren sie hefftig / vermeinen / daß dieses wunderbarlich
wohl gethan sey / ja sie sollten wohl wünschen / daß
es der ganzen Welt verkündigt / vnd hochgeacht
würde / vnangesehen ihr meiste zeit anders nicht
angewendet würd / als vnreinigkeit zu versam-
blien : welche schäd- vnd schändliche böse gewon-
heit dermassen tieff bey ihnen eingewürzelt ist /
daß / wann deren etliche mit Armut vberfallen
werden / sie sich eben wohl nit zum arbeiten bege-
ben können / dann sie befinden sich etwan poda-
grämisch / steiff / oder lahm / dergestalt / daß ihr
voriger glücklicher Standt sich manchnahl in
einen Bettelsack verändert / oder in etwas ärgers
daß sie sich vnderstehen böß zuthun / zu stehlen
vnd zu rauben.

Claudia. Aber (Schwester) sollten dann auch
diejenige anfangen zu arbeiten / die es ein lange
zeit zuvor nicht gethan haben / es sollte ihnen dies
ses immer zu viel grosser Schand vnd vngewon-
heit gereichen?

Columba. Es ist ein Schandt in einer bö-
sen gewonheit zu verbleiben : aber was für ein
Schandt ist es / daß der eine Mensch mehr als
andere arbeitet / wann es sich also schicken wil?
vnd ist es nicht tausentmahl mehr Schand vnd
Schad also auff der Berenhaut zu ligen / vnd
die zeit vnnützlich zuzubringen / als mit ernst
vnd fleiß etwas löblichs zu verrichten ? sich
selbsien lustig vnd ehrlich durchzubringen / oder
etwas guts / vnd der Gemeindte profitirliches

zu verrichten / wie auch den Armen mit hilf
 bespringen? der Müßiggang aber thut / daß
 sie weder Lust noch Sinn darin haben: der Müß-
 siggang plagt / vñnd tribulirt sie dermassen / daß
 sie selbstn nit wissen mögen / was ihnen schädlich
 ist. Erstlich macht er ihnen einen verdrüsslichen
 greuel vñnd abschewen von der arbeit / darnach
 läst er sie ganz schwärmühtig / vñnd allerdings
 faul / also daß solche bisweilen ein vñnmüht gegen
 sich selbstn schöpfen / wardurch dann etliche we-
 der ihren eigenen willen vñnder das joch der ma-
 geren Armüht getruckt werden / Etliche aber (im
 fall sie reich bleiben) für vñnütze Menschen in der
 Welt gerechnet werden / welches ihnen in ihrem
 hertzen ein merckliche betrübnuß / vñnd bey den
 Menschen schimpff vñnd spott verursacht. Hin-
 gegen der ed. e fleiß vñnd embßigkeit erleichtert den
 Menschen / die macht berühmt / reich / ehrlich / löb-
 lich / wacker / rühig vñnd frölich. Die es sott du
 sicher gewahr werden / Schwester / begeb dich nit
 an den Wasserfluß / mache dich dieses stincken-
 den müßiggangs queit / vñnd versuche dann ein-
 mah! die annühtige süßigkeit des. vorsichtigen
 fleiß.

Geistliche Ausflügung.

Erforscher. Dieses ist auch ein wunderlich E-
 lend / daß Claudia so vnverschens sich mit den
 Füssen vñnd Sporen sücht.

Erklärung

Erlärer. Hieraus wird bewiesen / daß die Sünd des Müßiggangs hart gestrafft soll werden. Der Müßiggang ist vieles böses/vnnd mancher grosser Sünden ein vrsach/also/daß ein müßiggehender Mensch ein Müthauß der Sünden/vnd ein Lhrküssen des Teuffels genent wird.

Das XXI. Capittel.

Claudia suche Ehr vom Allmusen geben / vnnd ist selbst ein vrsach / daß sie in Schand gerahet.

Claudia. Schwester / sollen wir hie in dieser Herberg nicht Mahlzeit hatten? ich bin ganz krafftlos von hunger: En laß doch die Wirthinne eins lustig aufftragen.

Columba. Schwester/du bist matt von fauler vnreinigkeit/ ich spreche von keinem aufftragen: auch hast du einen wohlgespickten Beutel / vmb lustig aufftragen zu lassen/ist dem nit also? Ich hab dich gebetten/vnnd bitte dich nochmahls/ du wollest doch an den Wasserfluß gehen/ damit du dich sauber wäschest. Kom/ liebe Schwester/ich wil mit dir gehen / auff daß du von diesem Staub (welches mich nun widerumb höchlich schmerzt) gereinigt werdest / vnnd laß vns aledann etwas von vnseren guten Specereyen genießsen / welche vns sonderlich stercken sollen.